

Walserspiele verbinden Generationen

Im Zentrum der sportlichen Wettkämpfe in Triesenberg stehen so archaische Spiele wie Tschärätu, Botschäru, Mischlu und Holzsägen.

Stefan Eggele

Dem sportlichen Motto folgend, dass Teilnehmen vor dem Rang kommt, beteiligten sich 24 Teams mit je sechs Spielerinnen und Spielern an den 2. Walserspielen. Alte Spielformen werden neu belebt. Königsdisziplin ist das Tschärätu. Wie geht das?

Mit aufmunternden Worten entzündet Paul Schnidrig während der würdigen Eröffnungsfeier das Feuer der Walserspiele 2021. Nur das Wetter will nicht so recht. Aber richtige Walserinnen und Walser lassen sich von einem Sprutz Regen und ein paar Nebelfetzen nicht schrecken. Alles ist bereit auf der regennassen Matte neben den Alpställen in Steg, Gemeinde Triesenberg.

Die gegnerische Mannschaft ist im Ries aufgestellt, die Schindeln in der Hand. Der Schläger legt den Tschärät auf den Bock. Jetzt geht es darum, das runde Holzstück mit einem Stockschwung so weit ins Feld zu schlagen, ohne dass die Fänger-mannschaft den Tschärät herunterholen kann, und der Schlag in die Wertung kommt. So weit tönt das alles ziemlich einfach bei dieser alttümlichen Form des Hornussens, welches früher im Löttschental gespielt wurde und bei den Bündner Walsern Hürra heisst. Ganz einfach ist es nicht, vor allem dann nicht, wenn man zum allerersten Male mit dem Schlagstock am Bock steht und den Tschärät dem Gegner um die Ohren schiessen sollte. Kurz konzentriert, kräftig draufgehauen und dann fliegt der Tschärät tatsächlich so halb, halb getroffen an den gegnerischen Schindeln vorbei ins Feld, ein Punkt. Es folgen die weiteren Mitspielerinnen und Mitspieler und die sammeln weitere Punkte.

Jetzt geht es zur zweiten Runde auf die andere Spielhälfte zum defensiven Teil des Spiels. Den Tschärät mit der Schindel abzufangen sieht von aussen auch leichter aus als im aktiven Spiel. Dann wieder eine neue Runde am Abschlag. Diesmal hat sich der Gegner auf unsere Schlagstärke eingestellt. Das junge Team der Feuerwehr von Triesenberg ist flink auf den Beinen und holt den Tschärät schon bei vermeintlich gelungenen Schlägen aus der Flugbahn. Man müsste jetzt variabel agieren, das Holzstück dort hineinschlagen, wo das Feld weniger gut besetzt ist, oder die anderen Spieler durch die Variation von Schlaglänge und Schlagrichtung überlisten. Diese und andere giftige Finten stehen wahrscheinlich im Taktiklehrbuch für Geübte. Aber für Anfänger sind fast die Hälfte der möglichen Punkte gar nicht so übel. Auf jeden Fall hat es Spass gemacht.

Richtig gut gelaunt geht es weiter zu den anderen Disziplinen. Auf das Tschärätu folgen die nicht weniger urchigen Botschäru und Mischlu. Das Botschäru ist dem Pétanque ähnlich. Statt mit Stahlkugeln wird einfach mit handlichen Steinen gespielt. Beim Mischlu geht

es darum, mit einem kurzen Stock die in zehn Meter Distanz aufgestellten Rundhölzer umzuzeigeln.

Ebenfalls etwas altväterisch war das Holzsägen mit der Waldsäge. Das ging tüchtig in die Arme und plötzlich spürte man Muskeln, wo man ihre Existenz gar nicht vermutet hätte. Pfeilbogenschiessen und ein Hindernisrennen mit einem Leiterwagen rundeten den Disziplinenreigen ab. Zwischen den sportlichen Einsätzen blieb genügend Zeit, die Geselligkeit mit jüngeren und älteren Teilnehmern aus den Walsergebieten zu pflegen.

Dem jungen OK-Team ist es gelungen, den Zusammenhalt unter den Walsern zu stärken und das Interesse am Walsertum bei Jungen und Junggebliebenen zu wecken. Überhaupt steckten die Organisatoren enorm viel Herzblut und Engagement in die Durchführung der Walserspiele. Jederzeit war die grosse Gastfreundschaft und Herzlichkeit zu spüren. Selbst als es mitten während der Wettkämpfe in Strömen zu regnen begann und kaum mehr aufhörte, kam keine Hektik auf. Man hatte alles im Griff.

So ganz ohne Ruhm und Ehre kommen auch die Walserspiele nicht aus. Wie schon bei den ersten Spielen im Löttschental schwang das Team von Furna oben aus. Das vielseitig aufgestellte Team der Prättigauer liess die beiden einheimischen Teams von der Feuerwehr Triesenberg hinter sich. Rangliste: www.walserspiele.li

Die Walserspiele gehen auf eine Idee von Peter Meyer, Vorstandsmitglied IVfW, zurück. Er hat die altväterischen Spiele beim Walsertreffen im Löttschental aus der Versenkung geholt. Die «Bäarger» haben die Idee aufgenommen und mit Bravour die 2. Walserspiele organisiert. Das Feuer der Walserspiele übernahm im Rahmen der Schlusszeremonie Melanie Rieder, eine gebürtige Löttschentalerin. Klosters wird im kommenden Jahr unter dem IVfW-Patronat die 3. Walserspiele im Rahmen der 800-Jahr-Feier von Klosters durchführen.

Prominente Vertretung aus der Urheimat

Prominent vertreten war am Wochenende die Urheimat Wallis in Triesenberg. Das Löttschental und die IVfW stellten je zwei Teams. Der Gemeinderat von Kippel stattete einen Besuch ab und gar das ganze Wochenende war der Gemeinderat von Steg mit den ehemaligen Gemeindepräsidenten zu Gast bei der Walsergemeinde. Seit Mitte der Achtzigerjahre pflegen die beiden Gemeinden eine lose Verbindung. «Der Bund hat die Gemeinden damals eingeladen, mit Gemeinden in Europa eine Partnerschaft einzugehen», sagte Josef Indermitte, damaliger Präsident, zu den Anfängen. «Da Triesenberg eine Walsergemeinde ist und über einen Ortsteil Steg verfügt, ist die Wahl auf die Liechtensteiner gefallen.»



«Schö häwers ka!» Die Siegermannschaft von Furna im Prättigau feierte zusammen mit dem Organisationskomitee den Gewinn der 2. Walserspiele. Gemeindepräsident Christoph Beck (rechts) und OK-Präsident Michael Mella (2. von links). Bilder: pomona.media



Abschlag beim Tschärätu.



Peter Meyer vom Team IVfW visiert beim Botschäru (Walser-Boccia) mit einem faustgrossen flachen Stein den Botschär an.



Team Furna beim Holzsägen.



IVfW-Präsident Paul Schnidrig und Melanie Rieder (links) vom OK Klosters.



Francesca Pedrocchi vom Team Bosco Gurin bei einem Versuch im Mischlu.